

# reformierte kirchen im bezirk hinwil

Newsletter Nr. 1, September 2014

## „Megafusion“ im Bezirk Hinwil?

---

Liebe reformierte Kirchenverantwortliche im Bezirk Hinwil

Viele von euch waren dabei an der **Koordinationskonferenz am 10. September in Wald**, an der wir unsere Vorstellungen über die **Zukunft der Kirchgemeinden in unserem Bezirk** miteinander geteilt haben. Die Vor- und Nachbereitungsgruppe der Konferenz hat über die erstaunlichen Ergebnisse gebrütet und Schlüsse für das weitere Vorgehen daraus gezogen. Am meisten erstaunt hat uns die grosse Einmütigkeit, mit der Visionen formuliert, Zusammenarbeitsprojekte lanciert und Fusionen zwischen Nachbargemeinden verworfen wurden. Dagegen war eine grosse Offenheit dafür erkennbar, uns als ganzer Bezirk mit vereinten Kräften den Herausforderungen der Zukunft zu stellen. Starke Kirchengemeinschaften vor Ort, die einander im Rahmen des Bezirks gegenseitig unterstützen und ergänzen und durch zentrale Dienste von administrativem Ballast entlastet werden – ungefähr das war der Tenor, der an der Konferenz zu hören war. Wird ein solcher Weg in eine „Megafusion“ zur Bezirkskirchgemeinde münden, wie der Zürcher Oberländer titelte? Diese Option werden wir wohl gründlich prüfen müssen.

Wenn wir wirklich den Weg gemeinsam gehen wollen, dann brauchen wir eine gute Kommunikation, die dazu beiträgt, dass möglichst weite Kreise in unseren Kirchgemeinden verstehen, worum es geht, und den Weg mitgehen. Dazu soll dieser Newsletter seinen Teil beitragen. Er dient in erster Linie dazu, uns Kirchenverantwortliche über unsere verschiedenen Zusammenarbeitsprojekte auf dem Laufenden zu halten. In dieser Ausgabe geht es um die Zusammenfassung der Ergebnisse der Konferenz. Die ausführlichere Version (d.h. dieser Newsletter) ist für alle Kirchenpflegen und Gemeindegremien. Bitte leitet ihn entsprechend an eure Kolleginnen und Kollegen weiter. Die angehängte Kurzfassung ist für alle Kirchenglieder bestimmt. Bitte sorgt dafür, dass die **angehängte Zusammenfassung in euerm Gemeindeblatt** bzw. –seite publiziert wird.

*Peter Schafflützel*

Anhänge: Kurzbericht der Konferenz für die Gemeindeseiten, gesammelte Visionen für die ref. Kirchen im Bezirk Hinwil, gesammelte Vor- und Nachteile der verschiedenen Strukturmodelle

## Visionen für kirchliches Leben im Bezirk Hinwil

---

### 1. Grundlage: Stellungnahme des Pfarrkapitels Hinwil zur Zukunft der Kirche

Das Pfarrkapitel Hinwil veröffentlichte im Oktober 2013 eine Stellungnahme zur Zukunft der Kirche, welche sich auf den vom Kirchenrat initiierten Prozess "Kirchgemeinde plus" bezieht. Weil die darin formulierten theologischen Grundlagen leitend waren für das Entwickeln von Visionen an der Koordinationskonferenz vom 10. September 2014 in Wald, werden sie hier als Voraussetzung zitiert:

- *Kirche sollte von ihrem Inhalt, Auftrag und von ihrer Botschaft bestimmt sein, nämlich die untrennbare Liebe Gottes, welche in Jesus Christus ist (Röm. 8,38-39), in der*

*Welt zu leben und in dessen Nachfolge stehen. So ist die Kirche sowohl ausgesandt mitten in der Welt und der Gesellschaft Gestalt anzunehmen, als auch mahnend, aufdeckend und tröstend in die Welt hinein zu sprechen. Ohne dieses Bewusstsein ist die Kirche kraftlos, geistlos, hoffnungslos und überflüssig.*

- *Die Kirche schöpft ihren Reichtum, ihre Lebendigkeit und ihre Hoffnung für diese Welt aus der Beziehung zum dreieinigen Gott. Die Besinnung auf Ursprung, Mitte und Sendung der „einen, heiligen, apostolischen, katholischen Kirche“ (KO) ist deshalb zentral, um für Gegenwart und Zukunft gerüstet zu sein.*
- *Die Kirche ist die „eine“, weil Jesus Christus, ihr Grund, einer und unteilbar ist und dadurch die Menschen zur Gemeinschaft verbindet.*
- *Die Kirche ist „heilig“, weil sie durch Jesus Christus freigekauft und Gott zugeeignet ist, und dem Menschen dadurch die Teilhabe am Heiligen ermöglicht.*
- *Die Kirche ist „apostolisch“, weil sie in der Sendung Gottes steht, um in der Welt liebend und dienend zu wirken.*
- *Die Kirche ist „katholisch“ (weltweit umfassend), weil sie in Christus zugehörig ist zu seiner weltumspannenden Glaubensgemeinschaft, über Konfessionen und Zeiten hinweg.*
- *Derart beschenkt hat die Kirche genug, um nach ihrem Auftrag Gott zu feiern, zu bezeugen, in seinem Namen zu handeln und zu lehren. Durch diesen Geist belebt und begabt ist die*
- *Kirche ausgesandt, hineingenommen in die Bewegung und Absicht Gottes, in dieser Welt immer wieder Gestalt anzunehmen. Die Kirche braucht Mission, nicht weil es ihr finanziell schlecht geht, sondern weil sich Gott sehnt, mit Menschen in Beziehung zu leben.*

Auf dieser Basis wurden an der Koordinationskonferenz vom 10.9.14 Visionen für kirchliches Leben im Bezirk Hinwil weiterentwickelt. Wer sich im Detail über die Entstehung der neun Visionen informieren will, findet sämtliche Beiträge der Teilnehmenden im angehängten Dokument.

Wir haben die Fülle von Visionen in neun Sätzen zusammengefasst und trinitarisch gegliedert:

## **2. Visionen: In neun Sätze zusammengefasst und trinitarisch gegliedert**

### *Gott - Vater*

- Wir möchten eine Kirche sein, welche sich Gottes Gegenwart öffnet und sie sinnlich im Alltag und im Gottesdienst feiert.
- Wir möchten eine Kirche sein, welche sich als von Gott in die Welt gesandte versteht.
- Wir möchten eine Kirche sein, welche im Dorf und im Bezirk präsent ist und sich diakonisch engagiert.

### *Jesus Christus*

- Wir möchten eine Kirche sein, welche die Einheit in der Vielfalt pflegt (Leib Christi).
- Wir möchten eine Kirche sein, welche das Evangelium selbstbewusst verkündigt und ihr prophetisches Amt wahrnimmt.
- Wir möchten eine Kirche sein, die im Dialog ist mit der Gesellschaft von heute.

### *Heiliger Geist*

- Wir möchten eine Kirche sein, welche Menschen ermächtigt und begleitet.
- Wir möchten eine Kirche sein, wo Freiwillige und Profis partnerschaftlich zusammen wirken.
- Wir möchten eine Kirche sein, in welcher die Gemeinden miteinander und mit anderen Institutionen in Beziehung stehen.

*Sabrina Müller, Thomas Muggli*

# Zusammenarbeitsprojekte

---

Viele Kirchgemeinden im Bez. Hinwil arbeiten in gewissen Bereichen zusammen oder möchten diese Zusammenarbeit ausdehnen.

Die Teilnehmenden der Konferenz haben sich in einem ersten Schritt zu folgenden Themen zwischen 0 und 100% positioniert: 0 % = Kein Interesse ; 100 % = grosses Interesse

Thema	Positionierung
Kasualien	sehr verstreute Positionen
Erwachsenenarbeit, Kultur	45 – 100 %
Jugendarbeit, Katechetik	40 – 100 %
Diakonie	40 – 100 % zwei Personen bei 0 %
Gottesdienste	20 – 100 %
Verwaltung, Sekretariat	50 – 100 %
Kommunikation, Homepage, KiBo lokal	50 – 100 %

Wir sind überrascht über die starke Positionierung **für** verstärkte regionale Zusammenarbeit.

In einem zweiten Schritt wurden in Gruppen konkrete regionale Projekte besprochen und zum Teil bereits in Angriff genommen.

Es kamen erfreulicherweise einige Ideen und Projektgruppen zu den verschiedenen kirchlichen Handlungsfeldern zusammen:

- *Verwaltung*: Teilbereiche (Liegenschaften, Personalverwaltung, Finanzen) zentralisieren, um die Kirchenpflegen zu entlasten (Andreas Baumgartner, Christian Studer, Rolf Gerber, Bernhard Sutter, Martin Jurt)
- *Kommunikation*: Homepage, Gemeindebeilage KiBo, Infos über Gottesdienste regional organisieren (Andreas Baumgartner)
- *Gottesdienste*: Kanzeltausch fördern, Sammel-Gefäss für regionale Anlässe im Pfarrkapitel einrichten, regionale Gottesdienste mit Kirchenkaffee und Chilebus in Nachbargemeinden in Ferienzeiten anbieten (Alistair Murray, Karin Disch)
- *Spiritualität / Meditation / Exerzitien*: Regionales Angebot (Daniel Schaltegger)
- *Kasualien (Beerdigungen, Taufen, Hochzeiten)*: Liste mit Pfarrpersonen im Bezirk mit Fremdsprachenkenntnissen erstellen, gemeinsame Tauffeier für Jugendliche (z.B. am Ostermorgen) anbieten (Urs Niklaus, Lukas Maurer, Martin Fischer)
- *Diakonie*: Feier für Frauen mit unerfülltem Kinderwunsch, Ferienangebot für betagte Menschen, welche viel pflegerische Unterstützung brauchen, regionales Austauschtreffen einmal im Jahr durchführen (Franziska Leuenberger, Claudia Rüegg Bissig, Dagmar Rohrbach, Linda Wipf)
- *Jugendarbeit, Katechetik (kirchlicher Unterricht)*: Regionales Treffen für JungleiterInnen und/oder Jugendgruppen, gemeinsamer JungleiterInnenkurs McLead (läuft bereits!), Lernen von gelungen Beispielen in anderen Gemeinden (Andi Bosshard, Martin Trüb, Thomas Schönenberger)
- *Erwachsenenbildung*: Projekte zu den Themen „Reformationsgeschichte“, „Chilebands on tour“, „Openair-Kino“ (Giorgio Girardet, Manuela Feldmann, Reto Studer, Esther Nitsche)
- *Ehekurse*: Angebote aus verschiedenen Gemeinden zur von Wetzikon organisierten Marriage Week 25.01.–01.02.2015, Ehe-Wellness-Weekend 20.-22.03.2015, gemeinsamer Ehekurs an den Daten 21.01., 04.02., 11.02., 04.03., 11.03., 18.03., 25.03.2015

(Projekte und Vorbereitungen laufen bereits!) (Regula Studer Schafflützel, Marc Heise, Linda Wipf)

- *Zusammenarbeit mit Kulturerbe Zürcher Oberland*: Regionales Projekt zum Thema „Hungersnot 1816“ im Jahr 2016 (Milva Weikert)
- *Reformationsjubiläum 500 Jahre Reformation 2017/2019*: Projekte in der Region (Martin Fischer, Matthias Walder, Milva Weikert, Giorgio Girardet, Thomas Muggli, Peter Schmid, Martin Trüb, Hans Corrodi)
- *Freiwillige*: Freiwillige regional fördern, z.B. mit Abend zum Thema „Gaben fördern“ oder „Rollenbild Pfarrpersonen – Laien überdenken“ (Christian Meier, Carola Heller, Matthias Walder)

Die Projektgruppen werden beauftragt, in den nächsten 5 Monaten ihre Projekte konkret durchzuführen oder weiter auszuarbeiten und einen Kurzbericht über den Stand der Dinge anfangs Februar 2015 an Pfr. Peter Schafflützel zu schicken. In einem zweiten Newsletter werden anschliessend alle zur Konferenz vom 10.09.2014 Eingeladenen über das in der Zwischenzeit Entstandene informiert.

Diejenigen, welche an der Konferenz nicht teilnehmen konnten oder sich noch bei keiner Gruppe eingetragen haben, sind eingeladen, bei einem der genannten Projekte mitzuwirken oder ein zusätzliches aufzugleisen. Für alle Mitwirkenden ist es selbstverständlich noch möglich, die Projektgruppe zu wechseln.

*Rosmarie Egli, Milva Weikert*

## Künftige Struktur der Kirchgemeinden im Bezirk Hinwil

---

Im Rahmen dieser Konferenz wurde auch die Frage der künftigen Struktur der Kirchgemeinden im Bezirk Hinwil erörtert. Den Teilnehmenden wurden folgende fünf Vorschläge unterbreitet:

### 1. Informellen Austausch verstärken

Der sanfteste Ansatz ist eine Verstärkung bzw. Einführung des regelmässigen Austauschs zwischen den einzelnen Behörden bzw. deren Mitgliedern und den verschiedenen Mitarbeitenden der Kirchgemeinden.

So ist vorstellbar, dass wie beim Pfarr- und dem Diakonatskapitel auch die weiteren Personalkategorien (Sekretariat, Musikerinnen und Musiker, Sigristinnen und Sigriste, Katechetinnen) sich regelmässig treffen, ein Weiterbildungsprogramm absolvieren und sich austauschen.

Vorteil/Nachteil:

Hoher Zeitaufwand, Verbesserungspotenzial vorhanden, jedoch dürfte kaum eine wesentliche, für das einzelne Kirchenmitglied spürbare Änderung machbar sein.

### 2. Zweckverbände für einzelne Tätigkeiten gründen

Für die Erledigung einzelner Arbeitsbereiche können zwischen einzelnen Kirchgemeinden Zweckverbände gegründet werden. Sei dies im Logistikbereich, sei es im Seelsorgebereich. Dies kann bis hin zu einer Pfarrunion führen, wo ein Pfarrteam für zwei oder mehrere Gemeinden zuständig ist.

Vorteil/Nachteil:

Zwar können die Kräfte für einzelne Tätigkeiten gebündelt werden, dies aber zum Preis eines sehr hohen Koordinationsbedarfs. Zweckverbände eignen sich aus unserer Sicht wenig

für den kirchlichen Bereich, die Problemstellungen bei den politischen Gemeinden sprechen auch nicht dafür, diese Institution zu stärken.

### **3. Erledigung einzelner Aufgaben auf Bezirksebene**

Aus dem Bereich der logistischen Aufgaben (Liegenschaften, Finanzen, Personal, Informatik, Recht usw.) können einzelne auf Bezirksebene erledigt werden und damit die einzelnen Kirchgemeinden entlasten.

Vorteil/Nachteil:

Eine solche Aufgabenbündelung ist interessant und prüfenswert. Sie könnte zu einer deutlichen Entlastung für die Kirchenpflegen und die Mitarbeitenden führen. Die Qualität der Arbeitserledigungen würde zweifellos deutlich erhöht werden können. Eine zentrale Stelle für die Liegenschaftenverwaltung, eine zentrale Personal- und Finanzabteilung, eine Informatik-Koordinationsstelle usw. könnte viele Fachfragen abdecken. Allerdings wäre eine solche Lösung nur sinnvoll, wenn zuerst mit der Landeskirche eine saubere neue Aufgabenteilung vereinbart werden kann. Verschiedene Tätigkeiten aus diesen Bereichen gehören zwingend auf Stufe Landeskirche und sollten nicht zuerst auf Stufe Bezirk zentralisiert werden.

Solche zentrale Stellen benötigen eine klare Führungsstruktur. Eine solche fehlt heute auf Bezirksstufe. Zudem muss mit den elf Kirchgemeinden, deren Kompetenzen (insb. Finanzhoheit) erhalten bleiben, eine klare Zuständigkeitsregelung gefunden werden.

### **4. Fusion von Kirchgemeinden**

Das ist der heutige Ansatz des landeskirchlichen Projektes KirchgemeindePlus.

Vorteil/Nachteil:

Führt zu Kirchgemeinden mit höherem Mitgliederbestand. Die gemeindeinternen Arbeiten und die Finanzierung sollten vom Ansatz her grundsätzlich verbessert werden. Jedoch ist das Zusammenführen von zwei bisher vielfach völlig unterschiedlichen Philosophien häufig sehr schwierig und weckt erhebliche Widerstände. Insbesondere ist dies bei Gemeinden der Fall, die bisher noch keine regelmässige Zusammenarbeit kennen. Übergemeindliche Synergien werden kaum erschlossen. Fusionierende Gemeinden werden für andere Projekte während Jahren keine Kapazität haben.

### **5. Fusion des Bezirks zu einer Bezirkskirchgemeinde**

Interessanter Ansatz, im Kanton Bern in ähnlicher Weise umgesetzt. Markanteste Änderung gegenüber heutigem Zustand. Die Nähe zu den Mitgliedern muss unbedingt erhalten bleiben, bspw. dass die bisherigen Gemeinden zumindest Seelsorgeeinheiten bleiben.

Vorteil/Nachteil:

Die Kirchenordnung muss angepasst werden und eine neue Führungsstruktur innerhalb dieser Kirchgemeinde ist zu erstellen. Auch hier ist zwischen der Landeskirche und der (Bezirks-)kirchgemeinde eine neue Aufgabenteilung zu finden. Die Ressourcenzuteilung innerhalb der Bezirkskirchgemeinde und der damit verbundene Interessenausgleich bedarf eines hohen Koordinationsbedarfs (Wasserkopf muss verhindert werden)!

### **Vor- und Nachteile**

Die weiteren Vor- und Nachteile der verschiedenen Modelle, die an der Konferenz zusammengetragen wurden sind als Tabelle diesem Newsletter angehängt.

### **Konsultative Abstimmung**

Nach der Vorstellung dieser fünf Varianten, die aus dem Plenum nicht vermehrt wurden, hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, auf einem Flipchart ihre Präferenzen anzugeben. Dazu bekam jede Person drei grüne Punkte ausgehändigt, die sie alle oder einzeln einer

dieser fünf Varianten zuteilen konnten. Diese Meinungsäußerung ergab folgendes Resultat:

Nr.	Variante	Punkte	In Prozenten
1.	Informellen Austausch verstärken	27	18,75%
2.	Zweckverbände für einzelne Tätigkeiten	3	2,08%
3.	Erledigung einzelner Aufgaben auf Bezirksebene	35	24,31%
4.	Fusion von Kirchgemeinden	4	2,78%
5.	Fusion des Bezirks zu einer Bezirkskirchgemeinde	75	52,08%
	Total	144	100

Am 10. November 2014 sollen sämtliche Mitglieder der Kirchenpflegen im Bezirk Hinwil nach Gossau eingeladen werden. Das ursprünglich für das jährliche Präsidententreffen im Bezirk reservierte Datum soll genutzt werden, um bei den versammelten Kirchenpflegen nochmals eine klare Meinungsäußerung zu einem Projekt für eine Bezirkskirchgemeinde abzuholen. Falls diese erfolgt, soll bei der Landeskirche ein Gesuch für eine Projektleitung eingereicht werden.

*Martin Jurt, Martin Fischer*